

Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester in Valencia

Vorbereitung

Die Vorbereitung auf mein Auslandssemester in Valencia habe ich frühzeitig in Angriff genommen, indem ich alle erforderlichen Unterlagen rechtzeitig besorgt und eingereicht habe. Wichtig war, die E-Mails von der Universität und Erasmus-Koordinatoren immer sorgfältig und vollständig zu lesen, um keine wichtigen Fristen oder Anforderungen zu übersehen. Sollte doch einmal etwas schiefgehen – etwa eine verspätete Unterlage oder eine verpasste Deadline – habe ich gelernt, nicht in Panik zu verfallen, sondern stattdessen eine höfliche, klar formulierte E-Mail zu schreiben: Das Problem sachlich schildern, um Unterstützung bitten und Lösungsvorschläge einbringen. Diese Strategie hat sich als Gold wert erwiesen, denn in solchen Situationen wurde mir stets gut und freundlich geholfen, sodass alles letztlich reibungslos über die Bühne ging.

Wohnungssuche

Die Wohnungssuche für mein Auslandssemester in Valencia war eine Herausforderung und ich kann nur dringend empfehlen auch hier frühzeitig und geduldig vorzugehen. Zunächst lohnt es sich definitiv, die offiziellen zu Verfügung gestellten Plattformen der UPV und der Heimatuni zu nutzen, die oft qualitativ hochwertigen Wohnraum für Austauschstudierende anbieten. Gleichzeitig ist es wichtig, alle Anzeigen gründlich zu prüfen, da leider auch Scammer ihr Unwesen treiben – von gefälschten Fotos bis hin zu Vorauszahlungen ohne Vertrag ist alles dabei.

Neben den Uni-Seiten habe ich parallel Plattformen wie Kleinanzeigen oder internationale Portale durchforstet, wo sich auch gute Angebote innerhalb Europas finden lassen, oft zu fairen Preisen. Wichtig: Wenn sich zunächst nichts passendes ergibt, nicht in Panik verfallen. Tatsächlich wurden die schönsten Wohnungen und Zimmer von Kommilitonen vor Ort über spanische Immobilienagenturen entdeckt, was auf den ersten Blick riskant wirken mag, sich aber als sicherste Methode herausstellte. Man investiert zunächst in ein paar Nächte im Hostel oder Airbnb, um persönlich vor Ort zu suchen und Besichtigungen zu machen – das schützt vor Betrugereien, die speziell auf Erasmus-Studenten abzielen, wie übertriebene Vorauszahlungen oder nicht existierende Objekte.

Bei den Besichtigungen selbst konnte man oft noch im Nachhinein über den Preis verhandeln. Zusätzlich haben Erasmus-WhatsApp-Gruppen aus dem Internet und Facebook-Gruppen enorm geholfen: Dort teilen aktuelle Studierende Tipps, Zimmerangebote und Warnungen vor unseriösen Vermietern.

Studium in Valencia

Während meines Auslandssemesters an der Universitat Politècnica de València konnte ich spannende Einblicke in das spanische Innenarchitekturstudium gewinnen. Besonders im Vergleich zu Deutschland fiel mir auf, wie unterschiedlich die Lehrkultur ist: In Spanien geht man oft etwas lockerer mit den Inhalten um, alles ist etwas feier und mehr auf Augenhöhe, während ich aus Deutschland eine sehr gründliche und strukturierte Ausbildung gewohnt bin. Trotzdem war das Studium an der UPV eine bereichernde Erfahrung, die ich sehr empfehlen kann. Der Unterricht fand nicht in klassischen Vorlesungssälen statt, sondern in kleineren Klassenräumen, wo die erste Hälfte meist für Präsentationen und theoretische Inputs reserviert war, während die zweite Hälfte der praktischen Arbeit und dem Austausch mit den Professoren diente. Anfangs war es eine Herausforderung, sich im weitläufigen ETSA-Gebäude (Gebäude für A und IA) zurechtzufinden, doch nach zwei Wochen kannte ich alle Wege. Der Kontakt zu spanischen Studierenden gestaltete sich anfangs schwierig, da viele eher zurückhaltend waren und sich für ihr Englisch schämten, während der Austausch mit anderen Erasmus-Studierenden dafür umso unkomplizierter und lebendiger war – in jedem Kurs waren mindestens vier weitere internationale Teilnehmer dabei. Besonders positiv ist mir die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft aller in Erinnerung geblieben: Man kann jederzeit auf Kommilitonen oder Lehrkräfte zugehen und erhält immer Unterstützung. Auch das International Office war stets ansprechbar und stand mit Rat und Tat zur Seite. Insgesamt habe ich mich an der UPV sehr willkommen gefühlt.

Verkehrsmittel

In Valencia habe ich mich mit einer Mischung aus günstigen und flexiblen Verkehrsmitteln durch die Stadt bewegt. Für kurze Distanzen und sonnige Tage war das Jahresabonnement für Valenbisi (CityBike) mit rund 31 € die beste Wahl: Unbegrenzt Radfahren innerhalb der ersten halben Stunde pro Fahrt, mit Hunderten Stationen quer durch die Stadt.

Für längere Strecken oder regnerische Tage kam die Zuma-Karte zum Einsatz, eine Monatskarte für alle öffentlichen Verkehrsmittel zu nur 20 €: Damit durfte ich Busse, U-Bahn und Trams uneingeschränkt nutzen, von der UPV im Norden bis in die Altstadt oder zum Strand. Eine sehr praktische Option, besonders wenn man viel unterwegs ist. Ergänzend war Uber eine tolle Sache, vor allem abends oder nachts – oft gab es sehr günstige Angebote von A nach B, und die App fährt sogar bis spät in die Nacht, wenn die Öffentlichen schon auslaufen. Tipp: Vermeide die Hauptverkehrszeiten (7–9 Uhr morgens, 17–19 Uhr abends, am Wochenende bis ca. 2 Uhr morgens), da Surge Pricing die Preise hochtreibt; außerhalb dieser Zeiten ist es meist preiswert und stressfrei.

Wohnsituation

Ich habe in Malvarrosa am Strand gewohnt, einem Viertel, das oft als „sketchy“ abgetan wird – aber ich kann das absolut widerlegen und jedem versichern, dass es dort für Männer wie Frauen sicher ist. Weder meine Kommilitoninnen noch ich haben uns dort jemals unwohl gefühlt – also keine Sorge. Der Weg zur UPV hätte nicht kürzer sein können: Mit dem Bus nur ca. 5 Minuten, zu Fuß 10 Minuten.

Auch zu empfehlen wäre für viele das Viertel rund um das Mestalla-Stadion, das ich als ideales Wohngebiet ansehe: Kurze Wege ins belebte Zentrum mit tollem Barleben, aber auch zu den Unis (10–15 Minuten mit Öffentlichen), alles kompakt und lebendig.

Wer sich nicht scheut, etwas länger unterwegs zu sein (ca. 30 Minuten zur Uni oder zum Strand), findet in Ruzafa im Herzen der Stadt seinen Platz. Hier herrscht das pure Leben mit unzähligen Bars, Restaurants, Second-Hand-Shops und Streetfood-Ständen – ein hippestes, multikulturelles Viertel, das nie langweilig wird.

Kontakte knüpfen

Kontakte zu knüpfen war in Valencia einfach – hier sind die besten Wege, die ich ausprobieren konnte.

Absolut empfehlenswert sind die Erasmus-WhatsApp-Gruppen aus dem Internet und Facebook: Dort geht ständig etwas ab, ob in deutschen Gruppen für den Heimweh-Moment, Party-Gruppen für spontane Nächte oder internationalen Chats für Abwechslung. Man tauscht nicht nur Tipps aus, sondern networkt intensiv und lernt Leute mit denselben Interessen kennen – von Surfern bis Studierenden und vielem mehr.

Nebenbei bieten Programme wie Erasmus+ und Happy Erasmus perfekte Gelegenheiten: Sie organisieren Aktivitäten, Tagesausflüge und Wochenendtrips zu kleinen Preisen, bei denen man immer neue Leute kennenlernt, sei es beim Paella-Kochen oder einem Trip nach Barcelona.

Nicht zu empfehlen!!!

Auch der 10-tägige Intensiv-Spanisch-Kurs in Gandia selbst war eine super Erfahrung und absolut zu empfehlen – nicht nur wegen des schnellen Sprachfortschritts, sondern weil man dort schon die ersten Freundschaften knüpft, die sich über das Semester halten. Allerdings rate ich dringend davon ab, die parallel organisierende Agentur für

Unterkunft und Programm zu nutzen: Die angebotenen Unterkünfte waren das absolute Letzte – schmutzig, muffig und teilweise von Bettwanzen verseucht, was für den Start ins Semester ein Horror war.

Zusätzlich konnte man ein Aktivitätenpaket buchen für Events wie Beachvolleyball oder Paella-Kochkurse, doch diese waren super lieblos organisiert und pure Abzocke: Viel Geld im Voraus verlangt, dafür saumäßig schlechte Abwicklung mit unzuverlässigen Terminen und mangelnder Qualität. Absolut nichts zu empfehlen – besser selbstständig vor Ort netzwerken und organisieren, das spart Nerven und Geld!